

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

— Zur Lippschen Erbfolge soll sich Fürst Bismarck nach der „Lippischen Landeszeitung“ wie folgt geäußert haben: „Nach meiner staatsrechtlichen Überzeugung habe ich die Erbsprüche Sr. Erleucht. des Grafen Ernst zur Lippe-Wieserfeld für wohlbegründet und würde auch aus politischen, nicht nur aus rechtlichen Gründen für dieselbe eintreten, wenn ich noch im Amt wäre!“

— Prinz Heinrich hat Freitag, umgeben von sämtlichen in Kiel anwesenden Admiralen und höheren Offizieren, sowie den verschiedensten Deputationen, das Seemannshaus eröffnet.

Ausland.

Frankreich.

— (Neues Ministerium.) Nachdem das bisherige Ministerium sein Amt niedergelegt, ist nunmehr am 1. d. M. ein Kabinet Bourgeois gebildet, nur der Minister des Inneren fehlt, für welchen Posten Raboulay oder Decrais, die früheren Vorgesetzten in Parisburg und Wien genannt werden. Die neue Minister-Kombination ist vollständig radikal, sie will große Steuerreformen, Wiederaufnahme des Verfahrens im Südbahnhafen.

— Das Zuchtpolizeigericht von Paris am 2. d. Mts. verhandelte unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen das wegen Spionage angeklagte Ehepaar Schwarz. Schwarz wurde zu fünf Jahren Gefängnis und 5000 Francs Geldstrafe, Frau Schwarz zu drei Jahren Gefängnis und 1000 Francs Geldstrafe verurteilt; es wurde auch auf Verlust der bürgerlichen und Familienrechte auf zehn Jahre erkannt und dem Ehepaar nach Verbüßung der Strafe der Aufenthalt in Frankreich untersagt.

Spanien.

— In Madrid explodierte im Kloster Corcujal (Biscaya) eine Kiste. Der Sachschaden ist beträchtlich. Mehrere Klosterinsassen sind infolge des Schrecks erkrankt. — Aus Huelva wird gemeldet, mehrere Individuen warfen mit Steinen in eine Prozession. Ein Stein traf das Bild der Jungfrau und zerstückelte die Krone. Der Sakristan und mehrere Frauen wurden verwundet. Die Behörde mußte die Ordnung wieder herstellen. — Nachrichten aus Sevilla zufolge werden zahlreiche Jüde durch die Ueberschwemmungen aufgehalten. Mehrere Personen sind umgekommen.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Zur Erinnerung.)** Am 3. November 1870 hatte sich die ganze Situation für die Friedensverhandlungen gründlich geändert. Im deutschen Hauptquartier hatte man die Nachricht erhalten, daß in Paris infolge des Kommuneraufstandes der Krieg bis auf Weiteres erklärt worden sei. Die deutschen Fürsten und Diplomaten hielten somit einen Waffenstillstand für fruchtlos und nachteilig. Zwar erfuhr man schließlich, daß die provisorische Regierung und nicht die Kommune hiesig gewesen sei, allein deutscherseits sah man ein, daß man es mit keinem festen Regierungssystem in Frankreich zu thun habe und irgendwelche Nachgiebigkeit nur als Schwäche ausgelegt werden würde. So wurde Thiers nur ein kurzer Waffenstillstand gegen Uebergabe der Forts offeriert. Bismarck eröffnete Thiers, daß, wenn jetzt der

Friede zu Stande komme, sich Deutschland wahrscheinlich mit Elsaß allein und 2 Milliarden Kriegsschuldung begnügen werde; später jedoch werde man das Doppelte und Dritteln dazu verlangen müssen. Die Pariser Regierung war unflug genug, darauf nicht einzugehen, und so zerschlugen sich die Verhandlungen und Thiers kehrte nach Paris zurück. — Am 4. November 1870 war die Einschließung der Festung Belfort beendet. General v. Treskow hatte nach hartnäckigen Kämpfen die um die Festung verteilten französischen Truppen zurückgetrieben und Besatz erreicht, wodurch die Verbindung mit General v. Werder hergestellt wurde. Belfort war eine sehr starke Festung, die von einem ebenso entschlossenen, als tüchtigen Franzosen, Oberst Denfert, verteidigt wurde. Dieser hatte nichts unterlassen, um die Festung zu einem gefährlichen Bollwerk gegen den Feind herzurichten, und so kam es, daß die Gegend um Belfort zu einem eigenen Kriegsschauplatz wurde, auf welchem harte und schwere Kämpfe ausgefochten wurden.

Bereits am 5. November 1870, noch ehe die Nachrichten über den Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen vorlagen, mußte sich, auf Befehl des unermüdblichen Gambetta, die Loire-Armee unter General Aurelles de Paladine gegen Orleans in Marsch setzen. Der Plan war, von der Tanne in Orleans zu umzingeln und von Paris abzuschneiden. General Aurelles, der 70.000 Mann, 8000 Pferde und 222 Geschütze, eine den Deutschen weit überlegene Armee, zur Verfügung hatte, zögerte dennoch mit dem Angriff, da ihm das schlechte Wetter, die aufgeweichten Wege und die Nachricht, daß ein deutsches Corps von Paris nahe, Besorgnisse einflößten. Erst Gambettas unerbittliches „Vorwärts“ trieb ihn zum Vormarsch an.

+ Camen, 6. Nov. (Stadterordnetenversammlung.) Am vergangenen Sonnabend wurde im Sitzungssaale des Rathhauses die Wahl der Kreisstadterordneten für den hies. Magistratsbezirk durch den Magistrat und die Stadterordneten-Versammlung vorgenommen. Es wurden die Herren Bürgermeister v. Basse und Stadterordneten-Vorsteher Sanitätsrat Dr. med. Hammacher auf eine sechsjährige Funktionsperiode wieder resp. neu gewählt. Im Anschluß hieran fand eine Stadterordnetenversammlung statt, in welcher folgendes beschlossen und verhandelt wurde: 1. Gegen die seitens des Herrn Dr. med. Benzmann beantragte Beurlaubung an seinem Hause soll seitens der Behörde ein Einspruch nicht erhoben werden, wenn Herr Dr. Benzmann den neu anzulegenden Weg der Stadt als Eigentum überweist und er die Unterhaltung des Weges übernimmt. Herr Dr. Benzmann erklärte sich mit diesem Beschlusse direkt einverstanden. 2. Die Gewerkschaft „Monopol“ will ein Abflußrohr nach dem Kanal in der Kampstraße, beginnend zwischen den Häusern Kampstraße 8 und 9 legen, welchem Antrage stattgegeben wird. 3. Wurden in die Kommission zur Durchberatung der neu aufgestellten Bauordnung die Herrn Sanitätsrat Dr. med. Hammacher Dr. med. Benzmann und Obdienthaus gewählt. 4. Wurde noch Mitteilung gemacht von den Ausgang der Verhandlungen betr. die Gewerbebesteuerung der Gewerkschaft „Monopol“.

+ Camen, 6. Nov. (Reformationsfest.) Am Sonntag wurde wie auch in früheren Jahren am Reformationsfest eine Gemeindeversammlung im Reinhardtischen Saale abgehalten, welche den zahlreichen Teilnehmern manches Erbauende und Belehrende brachte. Herr Pfarrer Geibel sprach kräftig und anregend über 1. Cor. 13, 13. Herr Pfarrer Pröbbling berichtete über die Ueberlegung

der Bibel durch Dr. Luther, wobei er auf die Vorgeschichte dieser Uebersetzung besonders einging und nachwies, wie es den Deutschen von den Zeiten des Bischof Ulrich an immer am Herzen gelegen habe, die heilige Schrift in deutscher Sprache zu besitzen. Herr Pfarrer Tammes wandte die Aufmerksamkeit der Hörer auf das Kirchenlied der Reformation und beschäftigte sich besonders mit dem Bilde: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Zwischen diesen Vorträgen ließ der Kirchenchor schöne Lieder erklingen, hernach erschollen die hellen Kinderstimmen der Kinderchöre. Auch wurde durch Herrn Pfarrer Vertelsmann ein Hoch auf den König und Kaiser ausgebracht. Mit gemeinsamen Gesang wurde die Versammlung geschlossen.

+ Camen. Der Gesangsverein „Frohfinn“ feierte am letzten Sonntagabend im Reinhardtischen Saale sein erstes Kränzchen. Der Verein steht unter der Leitung des Herrn L. Walter und hält die seit Kurzem erst wieder aufgenommenen Uebungen bei dem Wirt Herrn Dreuscher ab. Die vorgetragenen Lieder fanden allseitig Beifall und zeigten, daß in dem Verein tüchtig geübt wird. Herr Guder, welcher die Gäste des Vereins willkommen hieß, sprach die Hoffnung aus, daß der Verein sich weiter in recht gedeihlicher Weise entwickeln möge und schloß seine Rede mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Gesang und Tanz wechselten der Reihe nach und brachten die Festteilnehmer in recht heitere und frohe Stimmung, so daß wohl keiner den Saal unbefriedigt verlassen hat. „Gut Sang.“

+ Camen, 6. Nov. Ein Gewitter, eine seltene Erscheinung dieser Jahreszeit, hatten wir vorgestern Abend in unserer Gegend. Dasfelbe zog von Südwest nach Nordost.

+ Camen, 6. Nov. Für Bergarbeiterwitwen, die sich in gleicher Rechtslage befinden, ist nachstehende Ministerial-Entscheidung vom 19. Juli 1895 von sehr großer Wichtigkeit. Dieselbe lautet: Auf Ihre gegen die Verfügung des königlichen Oberbergamts zu Dortmund vom 12. Mai ds. Js. gerichteten Rekurs beschwerde vom 23. desselben Monats gereicht Ihnen zum Bescheide, daß der Vorstand des Allgemeinen Knappschafts-Vereins angewiesen werden wird, Ihnen dasjenige Einkommen, welches Sie bis zu Ihrer Verheiratung mit dem Berginvaliden Heinrich Gihoff, das ist bis zum August 1889 bezogen haben, vom Tode des genannten ab wieder zu gewähren. Der Minister für Handel und Gewerbe. Am Auftrage Freund.

+ Camen. Wie viel Beamtinnen in den einzelnen Verwaltungszweigen der Eisenbahnen Deutschlands beschäftigt sind, dürfte für viele interessant sein. Die Zahl ist nicht so hoch, wie mancher wohl annehmen mag, denn das deutsche Reich mit einer Betriebslänge von 43.055 Bahnkilometern zählt überhaupt nur 1046 weibliche Angestellte. Vergewegenwärtig man sich die Zahl der männlichen Angestellten, die sich auf 167.805 Köpfe stellt, so kommt auf 160 männliche Beamte eine weibliche Angestellte. Nach den einzelnen Dienstzweigen verteilt, entfallen auf die allgemeine Verwaltung 53, auf Bahnaufsicht und Unterhaltung 782 und auf den Verkehrsdienst 211 Beamtinnen. Hervorgehoben zu werden verdient, daß vorwiegend nur die in den Grenzmarken liegenden Verwaltungen Frauen angestellt haben.

+ Camen. Ueber das Wetter im November prophesiert H. a. a.: In den ersten Tagen herrscht trockenes Wetter. Die milde Temperatur sinkt bis zum 8. Nur im Norden dürfte es milderes Wetter geben.

Vom 9. an steigt die Temperatur, auffallend begleitet von Regen, besonders vor dem 16., und sogar von Gewitterneigung, das stellenweise bis zu Hochwassergefahr sich steigern kann. Darauf folgt vom 16. bis 20. eine schöne, milde Periode. Nach dem 21. tritt wieder mehr Regen- und ein merkliches Fallen der Temperatur um den 23. ein, hierauf wieder ziemlich gleichmäßiges, mildes Wetter bis zum Ende.

*** Camen. (Sterbefälle der Kommunalbeamten.)** Als eine recht wohlthätige Einrichtung für die Hinterbliebenen der Kommunalbeamten und Lehrer hat sich die seit dem Jahre 1888 bestehende Sterbekasse der rheinisch-westfälischen Kommunalbeamten erwiesen. Diese Kasse zählt im Falle des Ablebens eines Mitgliedes den Betrag von 500 Mk. Nach dem Geschäftsbericht von 1894 zählte die Kasse 1920 Mitglieder; zur Zeit sind bereits 2110 Mitglieder vorhanden. Das Vermögen belief sich am 31. Dezember 1894 auf 19.533 Mk. Das Eintrittsgeld beträgt 3 Mk.; Beiträge werden nach Bedarf erhoben und zwar haben dieselben betragen im Jahre 1894 9 Mk. und in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober 1895 7.50 Mk. Das Statut sieht einen Betrag von 75 Pfg. pro Sterbefall vor, doch unterbleibt eine Beitragsverhebung für solche Sterbefälle, bei denen die Sterbegelder aus den eingezogenen Beiträgen gedeckt werden können. Nach dem jetzt gültigen Statut steht der Eintritt in die Kasse allen Beamten in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen, einschließlich der an öffentlichen Schulen angestellten Lehrer und Lehrerinnen frei, sofern dieselben für ihre Dienste aus kommunalen Mitteln direkt oder indirekt ihr Einkommen beziehen und das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. In der General-Versammlung vom 6. Oktober d. J. wurde beschlossen, das Sterbegeld von 500 auf 750 Mark zu erhöhen.

*** Camen. Kartoffeln und Kappas** beherrschen zur Zeit den Gemüsemarkt; von beiden Nahrungsmitteln werden die nötigen Vorräte eingekauft. Für die Kartoffeln ist der äußerste Zeitpunkt zu dieser Arbeit gekommen, denn in Eisenbahnwagen und an offenen Lagerplätzen droht ihnen Vernichtung durch den Frost, der täglich in härterer Weise eintreten kann. Kartoffelnollen erfrieren schon bei ganz geringen Kältegraden, und es ist eine bekannte Sache, daß sie dann widerlich süß schmecken, weil sich ein Teil ihres Stärkegehalts in Zucker verwandelt hat. Sie sind zwar nicht gesundheitsschädlich, doch müssen sie nach dem Auitauen rasch verbraucht werden, weil sie sonst schnell verfaulen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre recht gut geraten nach Quantität und Qualität. Die härteren Sorten verrotten gegenwärtig gar leicht, doch verlieren sie diese der Hausfrau so lästige Eigenschaft, wenn sie einige Wochen im Keller gelagert haben. Der Preis ist heuer ein mittlerer; er schwankt zwischen 2 Mk. 50 Pfg. bis 3 Mk. 50 Pfg. der Zentner; besonders gefuchte Sorten kosten noch etwas mehr. In den Städten verliert die Kartoffel immer mehr ihre Stellung als Volksnahrungsmittel; die Vorräte einer städtischen Familie sind verschwindend gegen jene in den Landstrichen, in denen man im Winter namentlich vielfach von Kartoffeln lebt. Das ist ein günstiges Zeichen für den Volkswohlstand, denn ein so angenehmes Gericht die Kartoffeln auch sind, so ist doch ihr Nährwert ein so geringer, daß nur ungewohnte Mengen genügen, um den menschlichen Körper zu ernähren. Ein Kilo Kartoffeln enthält nur 20 g Eiweiß und etwa 200 g Stärke; alles Uebrige ist der Hauptfache nach Wasser. Für das Sauerkraut, das jetzt auch eingeschnitten wird, zeigt die Nahrungsmittel-Tabelle noch ungünstigere Zahlen.

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern jener Zeit.

7. November.

Herr Gambetta hat folgende Verordnung erlassen: „Krieg und Inneres an die Präfecten und an die General-Anwälte: Verdoppeln Sie Ihre Wachsamkeit. Ueberall, wo Sie Magazine oder einen feiner Offiziere begegnen, lassen Sie ihn festnehmen und augenblicklich mit guter Eskorte nach Tours bringen.“

Kassel, 6. Nov. Der „D. Allg. Ztg.“ schreibt man: Unter den französischen Generalen befindet sich General Archinard, welcher von seiner Frau begleitet ist. Diese mutige Dame hat ihren Mann während des ganzen Feldzuges nicht verlassen, sondern alle Gefahren mit ihm geteilt. Dieselbe soll, wie ihre Landsleute versichern, als Krankenpflegerin viel Gutes gethan haben; sie war selbst zweimal verwundet. Sie veranstaltete heute morgen bei einem Teile der Offiziere eine Sammlung für die im hiesigen Lazarett befindlichen französischen Soldaten, welche ein hübsches Ergebnis hatte und begab sich dann selbst zu den Kranken, um ihnen Trost anzusprechen. Hier wurde sie mit dankbarer Freude begrüßt, und es war während mit anzusehen, wie ein Turko eines Regiments, welches ihr Mann früher befehligt hatte, sie wieder erkannte. Madame Archinard rebete ihn in arabischer Sprache an, und laut jubelte der bereits halb Genezene auf. General Boyer ist nun ebenfalls hier eingetroffen, Mac Mahon, sagt man, wird erwartet. Gambetta, welcher ein jedes Zusammentreffen mit Bazaine vermeidet, fuhr gestern morgen zum Kaiser und verbrachte längere Zeit mit ihm. Maréchal Leboeuf lebt sehr zurückgezogen auf seinem Zimmer und kommt wenig oder gar nicht in Berührung mit anderen Offizieren; diese halten ihn übrigens allgemein für einen durchaus rechtlichen Mann. Bazaine bewahrt, wie ich vernehme, den Anstandigungen aller Art gegenüber eine große Ruhe; er soll gesagt haben, daß er von der Notwendigkeit und Wichtigkeit seiner Handlungsweise überzeugt sei und heute in derselben Lage wieder so handeln

würde. Er bereitet übrigens eine Verteidigungsschrift vor.

8. November.

Charny, 8. November. Verbund hat kapituliert.

Den Luftschiffern aus Paris ist mit dem Befehl des Oberkommandos der deutschen Armee, derartige Personen vor ein Kriegsgericht zu stellen, eine unangenehme Barriere vorgelegt. Es ist ganz selbstverständlich, daß solche Helden, falls ihr Lustern sie vorzeitig zur Erde führt, den Kriegesgefehen nach ebenso wie jeder andere Mensch behandelt werden, der es versucht, zu Wasser oder zu Lande durch die Linien der Armee sich durchzuschleichen oder in anderer Weise zu spionieren.

Hamburg, 8. November. Die Hamburger Börse hat bestätigt das Kapern verschiedener deutscher Schiffe durch die französische Flotte und rät den deutschen Schiffen einbringlich von einem Auslaufen ab.

9. November.

Das eigentümliche, aber etwas unverständliche Spiel, welches die französische Flotte nun schon seit Monaten in der Nordsee treibt, entspricht vollkommen der unwürdigen Kriegsführung, wie solche von der sogenannten großen Nation seit der Gründung der Feindseligkeiten gegen uns ausgeübt worden ist. Die Flotte verschwindet auf einige Tage oder eine ganze Woche und sofort machen sich fremde und deutsche Kaufahrer auf den Weg nach unseren Küsten, während gleichzeitig die in unseren Häfen liegenden Schiffe in die See gehen und die Hafenbeförden die zur Schiffsahrt nötigen Seerzeichen auslegen und die Leuchtfeuer anzünden lassen. Raum ist dies geschehen, da erscheinen die Franzosen wieder mit einigen Dutzend Schiffen ersten Ranges, um ein paar deutsche Kaufahrer abzufangen und die Küstenverteidigung zu zwingen, die Seerzeichen wegzunehmen und statt deren tobbringende Torpedos auszuliegen. Dadurch wird nicht bloß für unsere eigenen, sondern auch für die fremden Handelschiffe der Zugang zu unseren Häfen gesperrt, überhaupt ein Zustand herbeigeführt, der einer Blockade gleichkommt. Es ist dies zwar ein

feiges, aber leider durch die noch bestehenden Seegefehe sanktioniertes Verfahren und wir können uns den angerichteten Schäden beim Friedensschlusse nur mit Geld bezahlen lassen.

Hörbe, 8. Novbr. Nach der Gefangennahme Napoleons bei Sedan wollte es dem Volksgefühl nicht recht einleuchten, daß dem Haupt-Ürheber des Krieges eine so großmütige Behandlung zu teil wurde, und man konnte damals die wunderlichsten Vorschläge hören, was mit dem Dezember-Mann eigentlich angefangen werden müsse. Aus dieser Zeit stammt der nachstehende, an einen kräftigen Mann der Berghofermark per Post bestellte Brief. Adressat hat sich denn auch im patriotischen Pflichtgefühl in dem angegebenen Termine pünktlich beim Vorsteher gemeldet und für den Transport des Exaltiers zur Verfügung gestellt:

Dortmund, den 6. Sept. 1870.
Da der Kaiser Napoleon von Sr. Majestät unserem Könige Wilhelm das Gewehr gestreckt hat, also in unsere Gefangenschaft geraten ist, so wird höheren Orts gern dem allgemeinen Wunsche, den Urheber des vielen Übels zu sehen, genügt, und daher bestimmt, daß der Exaltier im ganzen preussischen resp. deutschen Lande zur Schau ausgestellt und von Ort zu Ort in besonders dazu eingerichteten Körben getragen werden soll. Zu diesem Zwecke haben wir uns denn nach solchen Männern aus der arbeitenden Klasse umgesehen, die in Bezug auf Größe und Stärke die gehörige Qualifikation besitzen und sind denn auch Sie uns als ein solcher bezeichnet worden. Sie werden nun aufgefordert, sich unverzüglich bei dem Vorsteher Ihres Ortes zu melden und zwar am Donnerstag, den 9. September abends gegen 7 Uhr. Sie werden dann von einem, durch uns bestellten Arzt untersucht werden und müssen daher pünktlich erscheinen. — In Nicht-Erfcheinungsfälle werden sie kriegsrechtlich bestraft werden.

Das Königl. Komitee:
v. Haberlach.

An den Tagelöhner Hrn. Walter i. d. Berghofermark b. Hörbe.

Im Wachtlokal in Groslay, 26. Oktober 1870.*

Nacht ist's. Beim trüben Kerzenlicht
Sitz' ich allhier und schlafe nicht;
Und um mich her — o weh, mein Ohr! —
Schwarzt, tief im Saß ein Schnarcherchor,
Und in der Luft, Gott mag es wissen,
Stecht es, wie — hm! von dem Gewissen,
Mit einem Wort, dies ist die Sache!
Ich sitz' allhier und schlafe Wache! —
Und wenn ich nun dasitzen thu' —
Hab' just vier volle Stunden Ruh' —
Und säuberlich durch Mund und Nase
Den Dampf des Tabaks sinnend blase,
Fühl' ich urplötzlich mich entleert
Dem fremden Raum, und wo ich weilt!
So gern in lieber Freunde Kreise,
Zieht es mich willenloser Weise.
Da seh ich denn im schönen Traum
Vor mir des deutschen Metzes Schaum,
Hör' Gläser an einander klingen,
Und höre frohe Lieder singen,
Und schau, bestrahlt vom Lampenlicht,
Der Jegenoßen Angesicht;
Doch greif' ich dann, vom Traum betört,
Das Glas hier vor mir, ach, zerstört
Ist dann mein weissenöses Glück
In einem nichtigen Augenblick.
— So schaffst die Phantasie mir mild
An jedem Tag ein tröstend Bild,
Doch ungefüllt bleibt fort und fort
Der Zug zum heimatlichen Ort.
Wann, frag' ich, wird die Wirklichkeit
Dem Bild verleihe Wesenheit?

*) Das vorstehende Gedicht wurde von Herrn L. Fahlenbrach, z. Z. Gefreiter bei der Garde-Inf. von Paris, als ein Produkt der Wachtpostenpoesie und Gruß an den Männergesangsverein, Herrn Lehrer Stolte zugefandt.
D. Red.

Sur 6 pSt. seines Gewichtes sind nutzbringend für unseren Körper, alles Andere ist wertlos. Beide Gerichte bedürfen also einer sehr wichtigen Ergänzung, auch wenn sie noch so gut sind, und diese muß aus dem Metzgerladen bezogen werden.

*** Camen. (Denkmünze aus erobertem französischem Gefäß.)** Wie wir Ende August an dieser Stelle mitteilten, hat die „Vereinigung zur Schmückung und Fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz“ zum 25-jährigen Gedächtnis der Siege 1870/71 eine Denkmünze prägen lassen. Es war zunächst ein Teil des von dem kgl. Preussischen Kriegsministerium zur Verfügung gestellten eroberten französischen Gefäßes zu 15000 Denkmünzen verarbeitet worden. Die Nachfrage nach der wohl gelungenen Denkmünze war seitens der Kriegervereine, einzelner Veteranen und vieler Anderer eine so starke, daß die 15000 Denkmünzen bald vergriffen waren und der kürzlich mit nochmaliger hoher Genehmigung zur Verfügung gestellte Rest des Gefäßes zur Prägung weiterer Denkmünzen verwendet werden mußte. Es sind jetzt nur noch einige Tausend Denkmünzen vorhanden und es werden diejenigen, welche sich das schöne, auch zu Geschenken geeignete Andenken beschaffen wollen, gut thun, ihre Bestellung bald an den Goldschmied Metzger in Metz, Priesterstraße 15, welchem der Generalvertrieb übertragen ist, gelangen zu lassen. Preis pro Stück 60 Pfg., bei Abnahme von 20 Stück 50 Pfg. pro Stück. Versandt erfolgt gegen baar oder Nachnahme. Das Porto (20 Pfg. bis 10 Stück, 50 Pfg. für Pakete) bleibt zu Lasten der Käufer, sofern nicht mindestens 50 Stück bestellt werden. Die Denkmünze ist mit einem schwarz-weißroten Bande zum Anhängen versehen. Diefelbe kann auch an der Uhrkette getragen werden. Der Reinertrag ist zur Schmückung und Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bestimmt. — Zum Schlusse wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II. eine der Denkmünzen huldreichst anzunehmen geruhte und die Gnade hatte, der vorerwähnten Vereinigung zur Förderung ihrer patriotischen und pietätvollen Zwecke ein Geschenk von 300 Mark zu bewilligen.

*** Camen. 30000 Berufungen** gegen die Einkommensteuer hat in diesem Jahre die Berufungs-Kommission für den Regierungsbezirk Arnberg zu bearbeiten.

*** Camen. (Strafkammer am 5. Nov.)** Eine erhebliche Verlesung erteilt am 10. September d. J. zu Camen der 15-jährige Schlosserlehrling Heinrich Breidenstein. Dieser befand sich in Gesellschaft einer Anzahl Kameraden, welche auf einem Spaziergange begriffen waren. Als sie einige andere Lehrlinge trafen, die sich am Wege ausruhten, kam es zwischen den beiden Parteien zu einem Wortwechsel, der schließlich zu Thätlichkeiten führte, wobei der Schlosserlehrling Karl Nielinger an sich selbst angriffsweise vorging. Breidenstein stieß den Nielinger zurück, dieser führte aber einen Stoß nach seinem Gegner und verletzte denselben unterhalb des linken Auges. Der Verletzte fiel zu Boden und vorlor die Bewußtlosigkeit; der Arzt stellte zwei Verletzungen fest, eine Quetschwunde und eine von einem schneidenden Instrumente herrißende Schindwunde, die unter dem Auge 3/4 Zentimeter tief war. Die Sache noch gut gegangen, denn nach 14 Tagen ist die Wunde ohne Nachteil für den Verletzten geheilt. Nielinger ist hierauf wegen Körperverletzung angeklagt; er will nur mit einem Salbentöpfchen geschlagen haben, doch ist dies nach dem ärztlichen Gutachten kaum anzunehmen, hiernach sind zwei verschiedene Instrumente benutzt worden. Wahrscheinlich hat sich in dem Salbentöpfchen irgend ein schneidender Gegenstand befunden. Der Angeklagte bereut seine That, jedoch der Gerichtshof mit Rücksicht auf die Jugend des Thäters auf eine milde

Strafe, nämlich eine solche von 14 Tagen Gefängnis, erkennen konnte.

*** Camen. Wegen Körperverletzung** erhielt der Ziegelfabrikant Albert Jähle aus Camen von der Dortmunder Strafkammer am Samstag eine Geldstrafe von 10 Mark.

*** Dortmund, 5. Nov. (Wahlergebnis.)** Bei der heute im Wahlbezirk Dortmund-Görde stattgehabten engeren Wahl zwischen den Reichstagskandidaten Herren Möller-Brachweide (liberal) und Dr. Lütgenau-Dortmund (Sozialdemokrat) siegte Dr. Lütgenau mit ca. 3000 Stimmen Majorität über Möller.

*** Dortmund, 5. Nov. (Verschiedenes.)** In der Rolandstraße wurde am Samstag Nachmittag ein 6 Jahre altes Töchterchen der Familie Zander von einem schweren Lastwagen überfahren und sofort getötet. Die Schuld eines Dritten soll nicht vorliegen.

In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Bahngeleise der Straße Dortmund-Dorfeld (Rheinisch) von Bahnbeamten die Leiche eines bis jetzt noch unbekannten Mannes gefunden. Ob hier ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, konnte bisher noch nicht ermittelt werden, ein Verbrechen scheint nach Lage der Sache nicht vorzuliegen.

Ein anständig gekleideter Mann von auswärts wurde am Sonntag verhaftet weil er sich in einer hiesigen Wirtschaft einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben soll.

Bei einem wegen mehrerer Diebstähle zur Haft gebrachten Burlesken wurde bei der körperlichen Visitation in der Modische ein kleines Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt gefunden. Nach längerem Verhör gab derselbe zu, daß er das Portemonnaie am letzten Hauptwochenmarkt einer Dame aus der Tasche gestohlen habe.

Wie wir hören, ist der Gesundheitszustand des wegen schwerer Hebelerei zu einer Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren verurteilten Altkämpfers Wäfer sen. a. Z. ein derart schlechter, daß er aus dem Gefängnis dem Krankenhaus hat zugeführt werden müssen. Die Revision des Angeklagten hat das Reichsgericht bekanntlich vor einigen Tagen verworfen.

*** Court, 5. Nov. (Stichwahl.)** Bei der heutigen Reichstagswahl wurden hier für Möller (national-liberal) 142 für Dr. Lütgenau (Sozialdemokrat) 3 Stimmen abgegeben.

*** Wiedede. (Dortmunder Strafkammer am 2. November.)** Arg verhalten wurde am Abend des 7. Mai ds. Js. der Altknecht Theodor Guthoff von Wiedede, welcher mit mehreren Kameraden am Bahnhof ein Glas Bier getrunken hatte. Dorthin befanden sich auch mehrere Glasmacher, welche die ersten später verfolgten. Geschlagen wurde Guthoff mit Stöcken, Gummischläuchen u. s. w. Von den Schlägern erlittenen heute fünf Personen von der Strafkammer und zwar 1. Glasmacher Otto Kleint, 2. Glasbläser Wilhelm Fesche, 3. Glasmachereister Karl Bösel, 4. Glasmachereister Karl Biesinger und 5. Glasmacher Hermann Zander, sämtlich von Wiedede an der Ruhr. Nach längerer Verhandlung wurden die vier ersten Angeklagten zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt. Zander wurde freigesprochen. Die Verurteilten wurden sofort verhaftet.

*** Wiedede. (Verschiedenes.)** Ein roher Streich machte die Wasserleitung, durch die die Kessel auf der „Aplerbecker Hütte“ hier selbst gespeist werden, verstopfte. Glücklicherweise wurde die Ursache des Wassermangels auf dem Werk noch rechtzeitig entdeckt und es konnte noch einem großen Schaden und evtl. großem Unglück vorgebeugt werden. Die Verwaltung der „Aplerbecker Hütte“ hat auf die Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 50 Mk. gesetzt.

Auf der Zechenbahn der Zeche „Wiedefeld Tiefbau“ b. Schüren ereignete sich in der Freitag Nacht gegen

1 Uhr ein Unglücksfall indem der Arbeiter Joh. Hülsen aus Schüren, welcher um die genannte Zeit mit noch anderen Arbeitern beim Rangieren von Kohlenwagen beschäftigt war, so unglücklich zwischen zwei Wagen geriet, daß ihm der Brustkasten vollständig eingebrückt wurde und der Bauernsweiler nach wenigen Minuten verschied. Hülsen war 40 Jahre alt und hinterläßt Frau und ein Kind. Er war ein verständiger und fleißiger Arbeiter.

*** Görde, 5. Novbr. (Freiwillige Entführung.)** Am Sonntag Nachmittag hat sich von der Chausseestraße ein Mädchen aus angesehenen Familie durch ihren herzallerliebsten Schatz und dessen Bruder über Dortmund nach Lina zu entführen lassen. Mehrere fromme Damen des südlichen Stadtteils von Görde sollen zur Entführung dem Diebespaar hilfreiche Hand geleistet haben.

*** 5. November. (Gefährte Schuld.)** Frau G. Kohlhaas hat durch Hochw. P. Martinus zu Apolloniusberg bei Remagen 150 Mk. gefandt erhalten. Der Betrag ist wahrscheinlich früher von jemandem veruntrent und hat der nunmehr reuige Thäter, um sein Unrecht zu sühnen, dem vorgenannten Herrn Geldstücken den Geldebtrag zur Rückerstattung auf die Geschädigte übergeben.

*** Iserlohn, 1. Novbr. Die Dechenhöhle,** welche mit dem heutigen Tage für den Besuch des Publikums geschlossen worden ist, hat sich auch in der nun beendeten Saison eines sehr starken Besuchs zu erfreuen gehabt. Im ganzen sind rund 31500 Karten ausgegeben worden gegen 29000 im Vorjahre, mithin 2500 mehr.

*** Bochum, 4. November. (Konsumverein rheinisch-westfälischer Bergleute.)** Vor dem kgl. Amtsgericht in Gelsenkirchen stand in diesen Tagen Termin in dem Konkurs des Konsumvereins rheinisch-westfälischer Bergleute „Glück Auf“ an. Zu demselben waren etwa 3000 Mitglieder Benachrichtigungen zugegangen, um etwaige Einwendungen gegen die Konfiskation und die Verteilung der Haptkapital auf die einzelnen Mitglieder zu Protokoll zu geben. Es waren mehrere hundert Mitglieder aus dem ganzen Kohlenrevier erschienen. Von vielen Seiten wurde der Einwand erhoben, daß die Mitgliedschaft erloschen sei. Der Konkursverwalter nahm nunmehr Gelegenheit, den Stand des Konsumvereins klar zu legen. Darnach werden bei einer Nachzahlung von 12 Mark pro Mitglied sämtliche Schulden und Kosten des Konkurses gedeckt. Es wurde hierbei ausdrücklich bemerkt, daß gegen jedes Mitglied ohne weitere Klage sofort zwangsweise vorgegangen werden kann. Um den Mitgliedern die Zahlungen zu erleichtern, wurde bekannt gegeben, daß denjenigen Mitgliedern, welche nicht in der Lage seien, die Schuld sofort ganz zu tilgen, Ausstufung gewährt werden solle, indem sie in monatlichen Raten bis zum 1. Mai 1896 zahlen könnten. Als ausgetreten und nicht mehr haptpflichtige Mitglieder sind nur diejenigen gesehlich zu betrachten, welche eine schriftliche Befristung des Amtsgerichts beifügen, wonach der Austritt vor dem 1. Juli 1893 erfolgt ist.

*** Essen, 2. Novbr. (Einrichtung.)** Heute morgen kurz nach 7 Uhr wurde der wegen Mordes, begangen an seiner Geliebten, am 22. Juli d. J. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilte Friedrich Profus auf dem Hofe des Gerichtsgebäudes unter Aufsicht der Deffentlichkeit hingerichtet. Der ganze Akt vernahmte nur wenige Minuten Zeit. Der Erste Staatsanwalt Herr Peterhof las dem Verurteilten die landesherrliche Befestigung des Todesurteils vor und übergab ihm dem Scharfrichter Meindl, der unter Beistand seiner Gehilfen (Bruder, Schwiegersohn und Sohn) die Hinrichtung mit dem Beil vollzog. Die Leiche des vom Leben zum Tode Geführten wurde auf dem neuen Friedhofe beerdigt.

*** Elberfeld, 1. Novbr. (Begnügung der Fahnenflucht.)** Zwei Fabrikarbeiter aus Welsch hatten sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen Begnügung der Fahnenflucht zu verantworten. Beide hatten im

August v. J. einem Deferenten des 56. Inf.-Reg. ihre Arbeitskleider gegen Ausföhrung von Militärjahren überlassen und dadurch dessen Flucht möglich gemacht. Das Urteil lautet auf 200 resp. 150 Mk. Geldstrafe oder 40 und 30 Tage Gefängnis.

*** Köln, 4. Novbr. (Selbstmord u. Körperverletzung.)** Am gestrigen Tag sind zehn Personen durch Messertische schwer verletzt und zwei Personen verübt Selbstmord. Der Selbstmörder ist ein Apotheker Dierweg aus Soest.

*** Düren, 4. Novbr. Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich in dem benachbarten Garff durch die schon oft gerügte, unvorsichtige Handhabung einer Schusswaffe. Ein Mann hatte ein fast 20 Jahre nicht gebrauchtes, verrostetes Gewehr hervorgeholt, setzte ein Zündhütchen auf und fragte scherzhaft sein Töchterchen: Soll ich die Mutter totschießen? Im selben Augenblicke krachte auch schon der Schuß und die Frau sank schwer verletzt im Oberkörper zu Boden. Diefelbe ist nach mehrstündigem Leiden gestorben. Der Gemann ist untröstlich über das von ihm angerichtete Unglück.

*** Mainz, 4. Novbr. (Selbstmord.)** In vor. Woche sprang ein Kaufmann namens Schupp, der hier zugereist war, von der Straßenbrücke aus in den Rhein. Er wurde zwar aus dem Wasser gerettet, hatte aber so schwere Verletzungen erlitten, daß er eine Stunde später im Krankenhaus starb.

*** Mannheim, 4. Novbr. (Eisenbahn-Unglück.)** Am Freitag lief infolge falscher Weichenstellung der durchfahrende Würzburg-Mannheimer Schnellzug auf einen leerstehenden Güterzug. Es wurden mehrere Personen verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

Vermischtes.

— Bei der Reise des Kaisers durch die Reichsländer konnte man betriebs der Ausrichtung allerlei kleine Beobachtungen machen. Der zweifelhafte gelbe Jagdwagen ist dem Kaiser gegenüber mit einer Uhr mit großem Zifferblatt ausgestattet. Daneben ist stets ein Behälter für die Patronen, rechts ein anderer für ein Öpernglas und darüber ein Gefäß für die kurze zweifelhafte Jagdbühse angebracht. Die vier ungarischen Jäger, die mit diesem leichten Gefährt sehr große Entfernungen in fabelhaft kurzer Zeit zurücklegen, sind schlafgebaute, mittelgroße Grauschimmel, die mit dem Eisenbahnfahren auf so vertrautem Fuße stehen, daß sie, während sich fast jedes andere Pferd gegen die Unterbringung in Eisenbahnwagen sträubt, nach dem Ausspannen ohne jedes Drängen von selbst in den ihnen zugewiesenen Wagen plazieren. Besonders fein gekult muß auch das Reitpferd des Kaisers sein. Ueberaus feurig beim Heranpfeilen stand es während der Feierlichkeit von Wörth trotz Kanonendonners, Musik und Menschengetöse, ohne eine Muskel zu rühren, wie aus Marmor gemeißelt da.

— Ein Denkmalt Robert Blums. Im Februar d. J. ließ in Bitterweil (Großherzogtum Hessen) ein Landwirt beim Umpflügen einer Wiese auf einen obeliskartigen Granitstein, der auf der Vorderseite folgende Aufschrift aufwies: „Hier sprach zum Volk Robert Blum, Mitglied der Nationalversammlung — am 8. Juni 1848 — geboren zu Köln am 10. November 1807; handbreitlich erschossen zu Wien am 8. November 1848.“ Auf der Rückseite stand: „Ich sterbe für die Freiheit, für die ich gekämpft; möge mein Volk meiner eingedenk sein!“ Der Besitzer der Wiese ließ den Stein ausheben und auf einem Gemeindegelände aufstellen. Hierüber entstand Streit in dem Dorfe, da der Bürgermeister die Aufstellung zu verhindern strebte. Der Kampf ist erst durch eine Entscheidung des hiesigen Kreisamtes geschlichtet worden, wonach das Denkmalt in Andenacht seines

Die Millionenerbschaft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(18 Fortsetzung.)

7. Eine zärtliche Cousine und ein treuer Freund.

Um dieselbe Zeit war es in dem Hause des Meisters Lambrecht still, recht still. Lambrecht stand wieder in der Werkstatt an der Hobelbank und wenn auch seine Gedanken sich in die Zukunft richteten und Lustschlösser in derselben aufbauten, so arbeitete er doch mit dem alten Fleiß. Noch besaß er die Gewissheit nicht und er mußte für die Seinigen sorgen. Er war überhaupt nicht im Stande, sich einen Zustand zu denken, in dem er nicht mehr arbeitete und in dem alle Sorgen von ihm genommen waren.

Johanna befand sich in der Küche, sie wollte das Mittagessen bereiten, wußte indessen kaum, was sie vornahm. Aus dem Briefe Adolfs wußte sie, daß er sich bereits auf dem Meere befand und alle ihre Gedanken waren bei ihm. Wiederholt hatte der Schmelzer, der in England gewesen war und das Meer kennen gelernt hatte, die Versicherung, daß dem Schiffe, welches Adolf trug, ein Unfall begegnen könne, ihr zu nehmen gesucht; sie gab ihm, wenn er ihr von der Tüchtigkeit und Sicherheit der großen Dampfschiffe erzählte, Recht, allein im nächsten Augenblicke hatte ihr Herz alles wieder vergessen und es war ihr, als ob sie ihren Sohn nie wiedersehen werde.

Lina saß allein in dem kleinen Zimmer und nähte, aber auch sie ließ dann und wann die Hände in den Schooß sinken und blickte durch das Fenster über die Straße hinaus, wo ein Kirschbaum in einem kleinen Garten so voll und lustig blühte.

Der Schmied trat in das Zimmer. Er schien frohen von der Arbeit gekommen zu sein, denn er trug noch die Lederhose und sein Gesicht war geschwätzt. Seine Züge nahmen einen freundlichen Ausdruck an, als er sich ihr näherte und sie begrüßte.

Lina streckte ihm die Hand zum Gruße entgegen.

„Lina, ich schwärze sie an!“ rief er lachend, erfaßte aber doch die kleine Hand, welche in seiner großen und kräftigen Rechten verschwand. „Haha! Unsere Hände sind zwar sehr verschieden, ich drücke aber doch, daß wir beide zufrieden sein können! Ihnen würde es sehr schwer werden, wenn Sie mit meinen Fingern nähen und sticken sollten und ich wäre noch schlimmer daran, wenn ich mit Ihrer Hand den Schmiedehammer schwingen müßte! Das würde eine schöne Arbeit werden! Und doch würde ich sie noch lieber verrichten, als den ganzen Tag so still zu sitzen

und zu nähen. Ich werde schon unruhig, wenn ich eine einzige Stunde lang sitzen muß.“

„Sie würden sich mit der Zeit auch daran gewöhnen,“ warf Lina ein.

„Nie, nie, Kind! Solch ein alter Mann, wie ich bin, gewöhnt sich nicht mehr; für mich ist Arbeit und Bewegung eben so notwendig zum Leben wie Essen und Trinken. Doch ich muß ja Ihren Vater sprechen, wo ist er?“

„In der Werkstatt, ich werde ihn rufen!“ entgegnete Lina und sprang auf.

„Nein, nein, das kann ich selbst!“ rief Müdiger und suchte Lina zurückzuhalten. Diefelbe hatte die Thür jedoch früher gewonnen als er und schlüpfte hinaus.

Lächelnd blickte Müdiger ihr nach und in seinem alten Herzen wurde es ganz warm, was war das nur? Er kannte sie von Jugend an und konnte sehr wohl ihr Vater sein. Und er hatte sie immer gern gehabt. Sie war ein hübsches freundliches Kind gewesen und regelmäßig, wenn sie des Morgens in die Schule gegangen war, hatte sie in die offene Schmiedewerkstatt, in der er am Amboss gestanden: „Guten Morgen, Herr Müdiger!“ hinein gerufen und dieser Gruß war ihm immer wie eine Auffrischung bei der Arbeit gewesen. War sie einmal krank gewesen und nicht zur Schule gegangen, dann hatte er um die bestimmte Stunde oft von der Arbeit auf und zu der Thür geblickt und den ganzen Morgen über war es ihm gewesen, als ob ihm etwas gefehlt hätte.

Und als Lina endlich konfirmiert war und die Schule nicht mehr besuchte, hatte er Wochen nötig gehabt, um sich an das Fehlen des Morgengrusses zu gewöhnen. Es war mit dem Mädchen eine Veränderung vorgegangen, die er nicht recht begriff. Ging sie an der Schmiede vorbei und er blickte auf, so nickte sie ihm wohl freundlich zu, allein das unbefangene, heitere „Guten Morgen, Herr Müdiger!“ rief sie ihm nicht mehr zu. Und er selbst war ihr gegenüber befangen geworden; fast ohne daß er es wahrgenommen, war sie zur Jungfrau herangewachsen und er nannte sie von der Zeit an „Sie.“

Und weshalb schlug sein Herz jetzt schneller? Wäre sein Gesicht nicht so von der Arbeit geschwätzt gewesen, so würde man haben bemerken können, daß eine leichte Röte über seine Wangen hinlief. Er schüttelte über sein thörichtes Herz selbst den Kopf und es war auch eine Thorheit, daß es in seinem Alter noch schneller schlug. Er wollte lachen und dabei zuckte doch ein schmerzliches Gefühl durch seine Brust hin, weil er schon alt war.

Wenige Minuten später kehrte Lina mit ihrem Vater zurück und auch Johanna trat ein.

„Lambrecht, ich bringe Euch eine Nachricht, die Euch wenig freuen wird, dennoch darf ich Sie Euch nicht verschweigen!“ rief Müdiger. „Wißt Ihr, daß Ihr nicht der Einzige seid, der sich um die Erbschaft bewirbt? Ihr müßt sie teilen!“

„Mit wem?“ fragte Lambrecht, durch die Worte nicht im geringsten erschreckt. Die Erbschaft war ja eine so ungeheuer große, daß schon der hundertste Teil derselben ausgereicht haben würde, ihn zu beglücken.

„Mit Eurer Cousine!“ fuhr Müdiger fort. „Ihr wißt wohl nicht einmal, daß Ihr eine Cousine besitzt?“

„Nein.“

„Sie ist die Tochter der Schwester Eures Vaters und seit Jahren lebt sie hier — hier, Euch so nahe und Ihr habt nichts davon gewußt!“

„Mein Vater hat über seine Geschwister nie gesprochen,“ bemerkte Lambrecht. „Wie heißt sie?“

„Juliane Eggers,“ gab der Schmied zur Antwort. „Sie ist eine bereits bejahrte Dame und noch unverheiratet; sie ist vermögend, denn sie besitzt ein eigenes Haus, soll aber auch sehr geistig und habsüchtig sein.“

„Wißt sie denn um die Erbschaft?“ warf Lambrecht ein.

„Natürlich! Und sie bietet alles auf, um ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen. Zu dem Zwecke hat sie einen sehr schlaunen Advokaten nach Amerika geschickt, derselbe ist sogar mit Adolf hier zugleich abgereist und sie werden wohl auch auf demselben Schiffe hinüberfahren.“

„Dann hat Adolf doch einen Reisebegleiter!“ rief Johanna.

„Es fragt sich nur, ob ihm derselbe angenehm sein wird,“ fuhr Müdiger fort. „Jedenfalls werden sie nicht wissen, daß beide auf das selbe Ziel lossteuern. Adolf hat mir sehr verprochen, von dem Zwecke seiner Reise niemand etwas zu sagen und es wäre ein schlechter Advokat, der nicht einmal schweigen gelernt hätte.“

„Wenn die Dame wirklich meine Cousine ist, dann hat sie auch dieselben Ansprüche wie ich und ich gönne ihr dieselben, denn die Erbschaft ist so groß, daß sich zehn darin teilen können und doch für jeden noch ein hinreichend großes Vermögen bleibt,“ bemerkte Lambrecht.

„Gewiß,“ versicherte Müdiger. „Ich wüßte auch wahrhaftig nicht, was Ihr mit der ganzen Erbschaft beginnen wolltet, denn Ihr habt keine Anlage dazu, den reichen Mann zu spielen; aber wird Eure Cousine ebenso denken? Nach der Schilderung, welche

mir von ihr gemacht ist, wird sie eher alles aufbieten, um die Erbschaft allein zu bekommen. Und der Advokat, den sie nach Amerika geschickt hat, soll ein sehr schlauer Kopf sein, aber auch ein sehr weites Gewissen haben!“

„Wie heißt derselbe?“

„Siegfried Jabel.“

„Woher wißt Ihr dies?“ fragte Lambrecht.

Müdiger zögerte mit der Antwort, er schien zu überlegen, ob er sie überhaupt geben sollte. „Ich will es Euch sagen,“ Lambrecht, allein Ihr dürft nie verraten, durch wen Ihr dies erfahren habt,“ erwiderte er endlich.

„Ich habe einen Verwandten, derselbe ist Protokollführer auf dem Gerichte; er besuchte mich gestern Abend und teilte mir mit, daß Juliane Eggers, Eure Cousine, dem Advokaten Jabel die Vollmacht erteilt habe, für sie nach Amerika zu reisen, dort ihre Ansprüche auf die Erbschaft geltend zu machen und das Geld sich auszahlen zu lassen. Er kennt den Advokaten seit Jahren und verheißt mir seine Vermutung nicht, daß Jabel wahrscheinlich mit dem Gelde nie wieder zurückkehren werde.“

„Das ist nur eine Vermutung“, fiel Lambrecht ein, dessen rechtlicher Sinn einen solchen Gedanken nicht zu fassen vermochte.

„Gewiß“, bestätigte Müdiger, „allein mein Verwandter ist ein sehr besonnener und vorsichtiger Mann und er würde diese Vermutung sicher nicht ausgeprochen haben, wenn er nicht durch den Charakter des Advokaten dazu berechtigt wäre. Es könnte Euch nun gleichgültig sein, ob Eure Cousine, die Ihr nicht einmal kennt, um die Erbschaft betrogen würde oder nicht, zumal da sie derselben gar nicht bedarf, allein wenn dem Advokaten zuzutruhen ist, daß er seine Auftraggeberin betrügt, so wird er sich noch weniger ein Gewissen daraus machen, die ganze Erbschaft an sich zu bringen, also auch Euch zu betrügen.“

„Ist es denn möglich?“ fragte Lambrecht besorgt.

„Weshalb nicht? Ein Mann, der solche Absichten hegt, schreckt so leicht vor keinem Mittel zurück und ohnehin befindet er sich in Amerika, wo durch Geld und Verschwendung so viel sich erreichen läßt.“

„Er kann Adolf die Papiere entwinden oder dieselben mit Gewalt an sich bringen!“ rief Johanna ängstlich.

„Das befürchte ich nicht, weil Adolf zu klug ist, sich ihm gegenüber zu verraten“, erwiderte Müdiger beruhigend, „obwohl er selbst nicht ganz ruhig war, allein er kann in Chicago selbst zu ganz anderen Mitteln greifen, denen Adolf nicht gewachsen ist; er kann diejenigen, welche die Erbschaft in Verwahrnehmung haben, bestechen, daß sie nur die Ansprüche, welche

historischen Wertes auf Gemeindegeld zu errichten sei. Am kommenden Dienstag wird die feierliche Einweihung des Steins erfolgen.

Das „große Loos“ mit 500,000 Mark fiel in der heutigen Vormittagsziehung der preussischen Klassen-Lotterie auf Nr. 14,342. Ferner fiel ein Gewinn von 150,000 Mk. auf das Loos Nr. 147,047.

Das größte Geschäftshaus der Welt, wie es selbst das in dieser Beziehung vorbildliche Amerika nicht aufzuweisen hat, befindet sich in Berlin. Das Haus ist an Stelle der 21 Häuser in der Kaiser Wilhelm-, Rosen- und Neuen Friedrichstraße entstanden und hat die Front von 250 Meter. Dieser Bau besteht aus Erdgeschoss und vier Stockwerken mit je 53 hohen, breiten, zum Teil erkerartig angelegten Fenstern. 24 Fahrstühle und zwar 8 für Personen und 16 für Posten mit elektrischem Betrieb sind vorhanden. Der Hiesebau, der lediglich aus Stein, Eisen und Glas besteht, umfasst zusammen, wie der „Konf.“ meldet, 40 in sich abgeschlossene Abteilungen, die nur für Geschäftszwecke bestimmt sind.

Der hundertfache Millionär Zuckerfieber Jacques Lebaudy in Paris ist todküchig geworden und mußte unverzüglich in eine Irrenanstalt gebracht werden. Er soll in den letzten Wochen an der Börse 10 Mill. in Goldminen verloren haben.

Erdbeben. Die Bevölkerung Roms wurde Freitag früh 4 Uhr 40 Minuten durch wellenförmige Erdrerschütterung, die mehrere Sekunden anhielt, aus dem Schlaf erschreckt. Viele eilten angstvoll ins Freie und verblieben dort trotz des frühen Morgenlichts. Die Erschütterung, die sich nicht wiederholte, wurde in den tieferen Stadtteilen stärker verspürt, wo viele Häuser stürzen blieben. Von anderswärts liegen noch keine Nachrichten vor.

Die Petroleumlager, welche fortwährend auf allen Teilen der Erde entdeckt werden, haben die Aufmerksamkeit der Forscher darauf gelenkt, Petroleum als Brennstoff für Seeschiffe nutzbar zu machen. Das Petroleum wird ungewöhnlich ein bedeutendes Heizmaterial zur Dampf-Erzeugung werden. Ein italienischer Ingenieur hat den ersten wichtigen Schritt auf diesem Wege getan und wird seine Erfindung das Petroleum in den Heizapparat zu spritzen, jetzt auf dem neuesten italienischen Kriegsschiff, Sardinia, praktisch ausprobiert. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß sich diese Heizungsart, sobald praktisch keine Hindernisse mehr zu überwinden sind, allgemein einführen wird, denn die Vorteile derselben der Kohlenfeuerung gegenüber liegen schon jetzt auf der Hand.

Die japanische Konkurrenz dürfte sich bald auf dem Weltmarkt fühlbar machen. Vor wenigen Jahren wurden von einer bedeutenden Flanellwarenfabrik in Thüringen zwei japanische Arbeiter angenommen. Nach einem Aufenthalt von zwei Jahren verließen diese ihren Dienst, um nach der Heimat zurückzukehren. Die Fabrik, welche früher einen großen Teil ihrer Produktion nach Japan absetzte, verlor bald darauf dieses Absatzgebiet ganz und gar, denn die beiden japanischen Arbeiter hatten, wie einem englischen Fachblatt mitgeteilt wird, die Fabrikgeheimnisse in Deutschland eifrig studiert und nach ihrer Rückkehr, in der Heimat eine Fabrik nach deutschem Muster eingerichtet.

Die Hochzeit von Fräulein Banderhilt soll an Glanz und Pracht alles bisher Dagewesene übertreffen. Das Brautkleid ist von cremefarbener Atlas mit Volants von Brillanten Spitzen, deren Dessin die Mutter der Braut selbst entworfen hat. Die Robe ist mit der Schleppe 5 Meter lang. Der train de cour wird an den Schultern mit Brillant-agroffen zusammengehalten.

er vertritt, als richtig anerkennen, daß sie — ich will Euch nicht bestärken, allein Vorrecht kann nicht schaden. Geht zu Eurer Cousine, berätet Euch mit ihr, wie Ihr am besten gemeinsam Eure Ansprüche geltend macht und wartet sie vor dem Manne, dem sie so viel anvertraut hat.

Was kann sie thun, wenn derselbe mit den nötigen Papieren und der Vollmacht versehen, bereits auf dem Meere ist? warf Lamprecht ein. „Es kann ihn niemand mehr einholen und wenn sie selbst ihn nachreisen würde, so käme sie doch vielleicht zu spät.“

Der Schmied schüttelte bedenklich mit dem Kopfe. „Durch den Telegraphen kann sie ihm zuvorkommen“, entgegnete er. „Durch ihn kann sie der Behörde in Chicago mitteilen, daß sie ihre Vollmacht zurücknimmt und kann dieselbe auffordern, dem Advokaten das Geld unter keiner Bedingung auszusahlen. Teilt ihr dies mit, sie kann sich ja mit einem andern Rechtsanwalt über diese Angelegenheit besprechen, denn noch ist gar nichts verloren, da Jabel erst in ein paar Wochen in Amerika anlangt und bis dahin läßt sich noch viel thun.“

Jögert Ihr nur nicht, Eure Cousine aufzusuchen.“

Lamprechts Jaghaftigkeit sträubte sich anfangs dagegen, allein auch Johanna und Lina drangen in ihn.

„Ich würde Euch gern den Weg abnehmen, wenn ich es nicht für besser hielt, daß Ihr Eure Cousine selbst kennen lernt und Euch selbst mit Ihr berätet“, fuhr Jünger fort. „Sie soll ganz allein dasitzen, es muß ihr deshalb doch lieb sein, wenn sie einen so nahen Verwandten findet.“

„Ich werde zu Ihr gehen“, sprach Lamprecht, sich zusammenraffend; er dachte daran, wie viel für ihn möglicherweise auf dem Spiele stand.

„Dah! Euch nur durch nichts einschüchtern, denn Ihr habt eine gute und gerechte Sache“, mahnte Jünger.

Lamprecht rückte sich zu dem für ihn so schweren Gange.

(Fortsetzung folgt.)

An die Frauen.

Lebt über Euch im Leben,
Die Furcht so viel Gewalt,
Es sei umsonst zu streben,
Daß Allen ihr gefallt:

Ich will es Euch vertrauen,
Wie sich die Männerwelt
Wenn denkt das Bild der Frauen,
Das Allen wohl gefallt.

— Todesurteil. In Neutitschein fielen die Geschworenen ein dreifaches Todesurteil gegen die Förstergattin Anna Jannitsch und deren zwei Geliebte, die Dorfburschen Bawebit und Brenet, die sie angeheiratet hatte, ihren Gatten zu ermorden.

— Selbstmord. Der Börsenagent Jakob Gerzka in Wien hat sich im Prater erschossen, weil er angeblich durch den Partier Goldminenfrach 1 1/2 Millionen Francs verloren hat.

— (Brandunglück) Bei einem vorgestern abend im Gehöft des Adersmanns Christian Gille zu Gemstedt (Altmark) ausgebrochenen Brande sind nicht nur die gesamten Gille'schen Wirtschaftsgebäude nebst Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen verbrannt, sondern auch der Hofbesitzer Gille selbst, welcher sich bei der Händelmaschine in der Scheune befand, ist mit verbrannt. Gestern wurden von ihm verbrannte Knochenüberreste aufgefunden.

— Raubmord. In Popola bei Mila wurde die aus 6 Personen bestehende Familie des jüdischen Gutspächters Jig Kowarski nachts von Bauern ermordet und beraubt. Letztere stahlen auch das Haus in Brand.

— Ein neues Gewebe ist vor Kurzem unter dem Namen „Gelsoline“ in den Handel gebracht worden. Dasselbe wird direkt aus der Faser des Maulbeerbaumes, ohne Hilfe der Seidenraupe, hergestellt. Bei der Fabrication von Gelsoline wird die Faser des Maulbeerbaums zunächst zerstampft und die Faser ganz in der Art wie Flach behandelt. Nach Reinigung mittels Soda und Seife ist das Material für den Weber fertig. In einigen Gegenden von Italien stellen Bauern viele tausende von Ellen zu Möbelfstoffen her. Das neue Zeug soll zehnmal stärker als gewöhnliche Orleansbaumwolle sein und ist um 90% billiger als diese. Die Faser ist vollkommen rund und liefert ein dichtes Gewebe.

— Die auffallende Wirkung des Sonnenlichtes auf Tiere, die lange Zeit unter der Erde in Bergwerken beschäftigt waren, ist vor Kurzem in den Pensylvanier Hartkohlen-Bergwerken beobachtet worden. Sechs Mänsel hatten daselbst vier Jahre lang die Kohlenhunte in den Schächten gezogen und wurden dann plötzlich wieder zu Tage gefördert. Während jener Zeit hatten die Tiere kein helles Licht zu sehen bekommen, als das der Sicherheitslampe der Bergleute. Die Sonne stand bereits hoch am Himmel, als die Mänsel nach der Erdoberfläche kamen. Außer sich schlossen sie vor dem Sonnenlicht die Augen und hielten sie auch noch zu, als sie bereits weit weg nach dem Weideplatz geführt und dort losgelassen worden waren. Eine Zeitlang standen sie dann zitternd still, als ob sie ein Unheil fürchteten. Endlich öffneten sie aber die Augen ein wenig und blickten verwundert um sich. Nachdem sie sich an das Sonnenlicht etwas gewöhnt hatten, erhoben sie die Köpfe, und gegen Sonnenuntergang wurden die Tiere ganz übermütig und brüllten vor Wohlbehagen. Dann begannen sie wie toll auszuspringen, umherzuspringen, sich auf dem Rasen zu wälzen und wie besessenen im Kreise zu drehen. Die Sonne und die freie Luft schienen ihnen mehr jetzt wert zu sein, als Nahrung, denn sie ließen noch eine Zeit hindurch jedes ihnen vorgelegte Futter unberührt.

Humoristisches.

— Heimgegeben. Der Rentier Schwammerl ist im Restaurant in das Studium der Speisekarte verlegt, als eine Bemerkung auf der Rückseite seine Aufmerksamkeit fesselt. Neugierig geworden, sieht er dieselbe näher an und liest: „Wer dies liest, ist ein Esel!“ Wütend darüber, daß er auf diesen Scherz

Ah, Allen zu gefallen
In dieser Welt, ist schwer;
Nur Einem zu gefallen,
Sei, Weib, Dein fromm' Begeh.

Die Schönheit und die Jugend
Entzieh'n am selben Tag:
Des Frauen Herzens Jugend
Nur mit dem letzten Schlag!

Die Tugend und die Sitte,
Des Weibes Seligkeit,
In ihrer Kinder Mitte
Zu pflegen, sei ihr Ruhm.

Prägt sich der Anmut Stempel
In ihrem Walten aus,
Wird uns die Welt zum Tempel,
Zum Paradies das Haus.

Scherzrätsel.

Bist nicht zum Ganzen auf, Du munt're Magd,
Wenn Du die Erde trägst auf Deinem Kopf!
Da! hab' ich's nicht vorher gesagt? —
Nun liegt Du da, Du armer Tropf!
Die Erde läuft nun munter auf die Zweiten,
Und was die Urach' war zu Deinem Gleiten:
Das Ganze, siehst Du unten jetzt wie oben;
Doch wird Dein Herr Dich wohl darob nicht loben.

(Ausköpfung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Ausköpfung des vorigen Rätsels:

Sund
Ed
Lund
Berg
Stein
Zell
Zil
Zun
Zunder
Zun
Zus
Zug
Zug
Zug
Nichte

Selbst ist der Mann.

Sinnpruch.

Auf diesem endlos treisenden Erdenrund
Werben uns zwei Arten von Menschen kund:
Die, welche Gutes und Böses zu scheiden wissen,
Und die, welche gar nichts von Beiden wissen.

hereingefallen ist, nimmt er seinen Bleistift und schreibt in großen Lettern darunter: „Wer dies geschrieben hat, ist noch ein viel größerer Esel!“

Das unanständige Thier. Hauslehrer: „So Billy, jetzt kommen wir zum Storch.“ — Mutter, (ihm unterbrechend): „Parbon, Herr Doktor, ich bitte, meiner Tochter nur über anständige Tiere vorzutragen.“

— Natürlicher Grund. „Sehen Sie den Herrn, der dort geht? Sein Haar ist im Laufe eines einzigen Monats ganz weiß geworden.“ — „Viel Kummer und Sorgen — wie?“ — „Ne, er hörte mit dem Färben auf!“

— Unter Schauspielerinnen. Haben Sie auch das Lampenfieber gehabt? — Ja, einmal, als ich bemerkte, daß die Waite aus Tritot hervorgutete.

Standesamt Camen.

Mitteilungen vom 16. bis 31. Oktober 1895.

— Aufgebote: Bergm. G. H. Bentfues u. Maria Elisabeth Fehldörfer, Witwe des Bergmanns B. Bogt, Camen. Bergm. G. Schachtel u. Händlerin Karoline Wilhelmine Broch geb. Sauerland, Witwe d. Eisenbrechers R. Broch, Camen. Bergm. W. Noff und Ida Steinmeier, Camen u. Afferde. Bergmann W. Wortmann u. Emma Subhaus, Camen. Schlosser H. Kuhlmann u. Lina Johanna Korte, Camen. Bergmann A. Hamel u. Wilhelmine Wiemshulte, Westfeld und Camen. Schankwirt Fr. Stöwe und Karoline Goerz, Grevel und Camen. Schuhmacher und Lederhändler R. W. Stahl u. Sophia Emma Winter, Camen. Bergm. Th. Schlächter u. Frieda Siepenfort, Oberaden u. Camen. Fuhrmann W. Poppmeier und Karoline Köbbe, Camen. Schuhmacher A. G. Herm. Borch u. Augusta Friederike Subhaus, Camen und Bergcamen. Bergmann W. Kellert und Luise Schlittmann, Oberberge und Camen. Bergmann L. Hildebrand und Wilhelmine Dörenberg, Westfeld u. Camen.

— Vermählung: Diener Ferd. Wöschke und Lina Kumpff, Magdeburg und Camen. Maurer M. Adermann und Karoline Volk, Camen und Fröndenberg. Bergm. G. August geb. Gustav Klostermann und Friederike Auguste Hellweg, Camen.

— Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. H. Schneider. Schneider Fr. Logel. Bergmann A. Fischer. Bergmann A. Kauter. — Eine Tochter den Nachbenannten: Aderer Fr. Senfbusch. Bergm. Fr. Bientz. Bergm. G. Böder. Bergm. W. Selhoff. Bergm. L. Maria. Fabrikarb. W. Kiefernberg. Bergm. G. Hofmann. Bergm. Fr. Meininghaus. Ein uneheliches Mädchen.

— Gestorben: Friedrich Behler, 4 M 26 Z. Emil Juelhoff, 7 M 2 Z. Emil Duley, 2 M 20 Z. Louise Menne, 79 J. Ernst Bahmeier, 2 M 26 Z. Henriette Trupp, 75 J 3 M 11 Z (wohnhaft zu Südbaden, verstorben im hiesigen Krankenhaus). Ehefrau Bergmann H. Budde, Friederike geb. Götlicher, 42 J 6 M 26 Z. Wilhelm Denninghoff 15 J 5 M 2 Z.

Kontroll-Versammlungen.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden im Landwehr-Bezirk Dortmund wie folgt abgehalten:

Für die Mannschaften der Gemeinden Brackel, Lankrop, Grevel, Wambel und Cörne vom Amtsbezirk Brackel. Appellplatz: Neuer Schulplatz in Brackel.

12. November, vormittags 9 1/2 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahrgestalten 1888 bis 1895, die sämtlichen Superrevidenden, sowie diejenigen Leute der Jahrgestalt 1883, welche vor dem 1. Oktober 1883 eingetretten sind.

Für die Mannschaften der Gemeinden Gufen, Wiedede, Courl und Aßeln vom Amtsbezirk Brackel. Appellplatz: Bahnhof Wiedede-Aßeln.

14. November, vormittags 9 1/2 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen etc. (wie vorstehend).

Superrevidenden sind alle diejenigen Mannschaften, welche auf Reklamation, sowie die, welche wegen Dienstuntauglichkeit oder wegen vor ihrer Dienstzeit begangener Verbrechen oder Vergehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.

Zu den Spezialwaffen gehören diejenigen Mannschaften, welche bei den Provinzial-Jägern, der Kavallerie, Feld- u. Fußartillerie, den Pionieren, dem Train, der Marine oder als Dekonomie-Handwerker gebildet haben, sowie das Sanitäts- und Veterinär-Verfahren, die als Militär-Bäder, Kranenträger, Buchsenmachergehilfen, Krankenwärter und als Zahlmeister-Aspiranten ausgebildeten Mannschaften aller Waffen (ausgeschlossen Garde) und die Arbeitsoldaten.

Bestimmungen über die Kontroll-Versammlungen.

1. Alle Mannschaften haben in ordentlichem sauberen Anzuge zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen.
2. Die Berufung zu den Kontroll-Versammlungen erfolgt durch öffentliche Aufforderung durch die Zeitung.
3. Die Nichtbefolgung der Berufung zu den Kontroll-Versammlungen hat Arrest zur Folge.
4. Die zu den Kontroll-Versammlungen berufenen Mannschaften stehen für den ganzen Tag, an welchem die Kontroll-Versammlung stattfindet, unter den Militär-Gefahren.
5. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontroll-Versammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Dortmund, den 15. Oktober 1895.

Königliches Bezirks-Kommando.

1 illustriertes Kochbuch gratis

erhält jeder Käufer des beliebtesten illustrierten

Payne's Familien-Kalender für das Jahr 1896.

Das 128 Seiten starke Kochbuch enthält eine überaus reichhaltige Anzahl von Kochrezepten für einfache und feine Küche.

Außer dem Kochbuch gehören zu dem Kalender noch folgende Gratisbeilagen: 1. Wandkalender, Brettspiele, Gampelman, das singende Deutschland.

Der Kalender ist zum Preise von

50 Pfg.

zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Standesamt Beldum.

Mitteilungen vom Monat Oktober 1895.

— Gefühle: Bergm. G. Hildebrand u. Witwe Friederike Hielegang geb. Schroeder, Bergcamen. Landwirt H. Witte zu Altenbögge und Karoline Platte geb. Leymann zu Bräme. Wirt D. Adam zu Hörbe und Henriette Türtmann zu Oberberge. Bahnarb. H. Schloß zu Westfeld und Louise Potthoff zu Westerböden. Zimmermann R. Hohaus und Sofie Nott, Westerböden.

— Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Anstreicher R. Hufmann, Berge. Bergm. G. Teigelkötter, Bergcamen. Fabrikarb. W. Kämpfer, Westerböden. Schuster W. Heermann, Berge. Karoline Tiefenbach, Hild. Bergm. A. Tengelhoff, Oberberge. Landwirt D. Maaz, Westerböden. Bahnarb. W. Wienpahl, Nordbögge. Rüter F. Konrad, Westerböden. Fabrikarb. F. Mittenborn. — Eine Tochter den Nachbenannten: Landwirt H. Westschulte, Beldum. Schuster R. Bogt, Oberberge. Wobrarb. G. Mill, Westerböden. Tagel. D. Hielegang, Westerböden. Maschinenpuffer W. Dilling, Herringen. Bergm. A. Hühner, Oberberge. Land- u. Gastwirt W. Schimmelshulze, Beldum. Schneidermeister H. Böckmann, Westerböden.

— Gestorben: Abt. Fischer, Bergcamen 60 J. Ehefrau Tagel. H. Gorchlitzer, Sofie geb. Breemann, Herringen, 61 J 1 M 23 Z. Schreiner W. Hausmann, Berge, 69 J 7 M 2 Z. R. Krüner, Westerböden, 29 J. Frieda Hielegang, Westerböden 10 J. Aug. Schäfer, 5 M.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

7. Nov. Stark wolkig, vielfach Nebel, windig, feuchthal.

8. Nov. Wolkig, Nebel, Strichregen, Normale Temperatur, lebhaft Winde an den Küsten.

9. Nov. Wolkig, Nebel, kälter, Starke Winde an den Küsten.



Zur Beachtung des Publikums!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Folge des neuen deutschen Markenzeichengesetzes das Etikett für Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte 44085 1122

C. Kausch & Co. Tuchversand * Ottweiler 74 (Trier) gegr. 1858 und vielfach empfohlen als reelle Bezugsquelle für Tuch, Badstich, Kammgarn, Cheviot, Wollgarn, Baletto, Roben, Jagdstoff etc. Große Auswahl an Stoffen, über 500 Proben, überallhin portofrei. h 366

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Umsonst



Ziehharmonika

teilere ich zwar nicht, aber fast verschenkt; denn von heute ab teilere ich an jedermann

für nur 5 Mark

der Nachnahme das Stück von meinen bedeutend verbesserten, 35 cm großen Viktorien-Konzert-Ziehharmonika, groß und dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelklappen, 10 Tönen, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhältern, 2 Doppelbälgen und steifem Balg, derselbe stark gearbeitet, mit tiefen Klappen und Klappen mit Stahl-einfassung, außerdem ist derselbe hochsehr ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, äußerst Klangvoll und halbtönig. 75 brillante Metallbeläge, die feinsten Borden und andere Ausstattungen geben dieser Harmonika mehr ihrer Haltbarkeit noch ein hochseines Aussehen. Die Musik ist zweistimmig, wie eine Orgel und leicht spielend. Packungstüte kostet nichts. Porto 80 Pfg. Selbstlernschule lege umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte Harmonika haben will, der bestelle beim größten und ältesten Westfälischen Harmonika-Exporteur von Heine, Suhr in Neuenrade i/Westf. h4291

Sie rauchen

Varinas extra.	zu 10.50/20.
Varinas ff. rein	8.50/16.
Varinas Mischg. 0	7.50/11.
Varinas Mischg. I	6.50/12.
Varinas Mischg. II	5.50/10.
Varinas Mischg. III	4.50/8.
Batavia Mischg. hochf.	5.—/9.
Pastorentabak ff.	4.—/7.50
Holland. Tabak I	3.40/6.
Java-Pressetabak I	2.90/5.
Amerik. Rippentab. I	2.40/4.

gegen Nachn., ferner die vorzüglichsten Cigarren-Fabrikate v. M. 23.— (bei 500 St. franco) direkt aus der Fab. u. Cig.-Fabrik v. Fr. Heine, Gelsenkirchen, beziehen. Wiederverkauf, gefucht. Ausführl. Preisliste gratis u. franco.

Fachkund. Vertreter

sucht geg. hohe Provision A. Böhn, Sognacbremer, Heppenheim B. h4163

Viel Geld

verdienen Agenten und Hausierer an guten Schweizer-Wristeln, die in jeder Haushaltung fast unentbehrlich, daher leicht veräußert sind. Gewerbetätigkeit wird kostenfrei gestellt. — Man adressiere an Meissner's Export-Geschäft in Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg., Postkarten 10 Pfg. Porto. h3841

Am Donnerstag d. 7. Nov. c.,
nachmittags 4 Uhr,
werde ich in **Lecke** (Sammel-
platz bei dem Wirt **Reitmann**):
2 Schweine
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen. **Harbach**,
1186 Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.
Am Montag d. 11. Nov. d. J.,
vormittags 9 1/2 Uhr,
läßt der Gutsbesitzer Herr **Borg-**
hardt zu **Wiede**:
circa 70 Nummern
Eichen und Buchen von
bekannter Länge und
Schönheit
nummerweise verkaufen.
Das Holz steht an guter Ab-
fuhr, am kommunal-Wege von
Wiede nach Hufen.
Wiede. 1189
H. Stiepelmann.

Für Wirte!
Regelbahn
auf Abbruch zu verkaufen.
P. Schröder in **Hörde**,
Stift.

Dr. Hartung,
Frauenarzt,
Dortmund, Elisabethstrasse 2.
Frauen- und Magenkrankheiten finden
Aufn. i. all. Klassen mein. Klinik.

POSS'sches
VOGEL-
FUTTER
mit der Schwalbe.

Singfütter für Kanarien,
Nachtigallen, Drosselfütter.
Specialfütter für deutsche
Finken, Meisen, Lerchen,
Papageien, Prachtfinken u.s.w.
Die Mischungen sind vielfach
preisgekrönt, 12jähr. grosser
Erfolg. Glänzende Zeugnisse
erster Autori-
täten.

INGETRAGENE
SCHUTZMARKE.

In der hiesigen Niederlage
umsonst illustrierte Bro-
schüre für Vogelfütter.
Dasselbe Verkauf der
patentierten Milbenfänger,
Sparglaser etc. alles zu
Originalpreisen.

Ab 60 St. Preislisten für alle
Arten Sing- und Ziervögel,
Käfige etc. umsonst.
Gust. Voss,
Hoflieferant,
Köln.

Überall
käuflich

Niederlage in Camen bei
Th. Worthoff. 724

Dr. med. Coleman,
approb. Arzt und Homöopath,
Dortmund, Bismarckstr. 13. 1183
Sprechst. von 9-11 u. 3-5 Uhr.
Homöopath. Behandlung v. all.
Brust-, Magen-, Leber-, Frauen-
und Kinderkrankh. (Engl. Krankh.
[Cholera, Typhus], schwer. Zahnen
[Zahnkrämpfe], Durchfall, Stic-
kungen, Krämpfe, schlimme Augen,
Milchborke, Bettlägeri), Flechten,
Gicht- u. Rheumat., Nieren-, Blasen-,
Hämorrh.- u. Geschlechtsleiden.

Veraltete Krampf-
aderfussgeschwüre,
Flechten u. Geschlechtsleiden
heilt brüchlich unter schriftl. Garantie
schmerzlos u. billigt. 25 jährige
Praxis. Apotheker **Fr. Jekel**,
Breslau, Neuborsstraße 3. 899

Zum Wohl der Menschheit
bin ich bereit, Allen, welche an Magen-
beschwerden, schwacher Verdauung und
Appetitlosigkeit leiden, ein Getränk unent-
geltlich namhaft zu machen, welches mir und
vielen Anderen ausgezeichnete Dienste geleistet
hat und von Aerzten warm empfohlen wird.
F. Koch, pharm. Königl. Hoflieferant,
Breslau, Hof-Wein (Westfalen).

Neue
Haselnüsse
empfehlen billigst
J. Brombach.

Bekanntmachung.

Nach § 104 des Reichs-Gesetzes vom 22. 6. 1889 betr. die In-
validitäts- und Alters-Versicherung verliert eine Quittungskarte ihre
Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des 3. Jahres, welches
dem am Kopfe der Karte bezeichneten Jahre folgt, zum Umtausch ein-
gereicht worden ist. Der Vorstand der Versicherungs-Anstalt des Be-
schäftigungsortes ist aber berechtigt, auf den Antrag des Versicherten
die fortwährende Gültigkeit der Quittungskarte anzuerkennen, sofern die
Annahme begründet ist, daß der Versicherte ohne sein Verschulden den
rechtzeitigen Umtausch versäumt hat.

Auf Grund dieser Bestimmung hat der Vorstand der Versicherungs-
Anstalt „Westfalen“ bisher in fast allen Fällen auf Antrag die im
Jahre 1891 ausgestellten bis Ende 1894 aber zum Umtausch noch
nicht eingereichten Quittungskarten, insbesondere auch dann als fort-
während gültig anerkannt, wenn der rechtzeitige Umtausch mit Geseh-
kenntnis entschuldigt wurde. Dieses Verfahren beabsichtigt der Vor-
stand der Versicherungsanstalt „Westfalen“ auch noch bei denjenigen
Karten zu beobachten, welche bis Ende dieses Jahres mit ent-
sprechenden Anträgen zum Umtausch vorgelegt werden. Die fortwährende
Gültigkeit der bereits im Jahre 1891 ausgestellten, aber bis Ende
dieses Jahres zum Umtausch nicht eingereichten Quittungskarten wird der Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt „Westfalen“ fernerhin jedoch nur dann anerkennen,
wenn in der That glaubhaft gemacht wird, daß der rechtzeitige Umtausch ohne Verschulden des Versicherten versäumt ist. Die Anerkennung
der fortwährenden Gültigkeit dieser Karten wird also vom 1. Januar
1896 ab nicht mehr wie bisher die Regel, sondern die Ausnahme sein.
In gleicher Weise wird der Vorstand der Versicherungs-Anstalt „West-
falen“ die im Jahre 1892 ausgestellten, bis Ende dieses Jahres aber
nicht zum Umtausch gelangenden Karten behandeln.

Die Versicherten werden daher im eigenen Interesse zur Ver-
meidung von Nachteilen hierdurch veranlaßt, die sämtlichen in den Jahren
1891 und 1892 ausgestellten Quittungskarten spätestens bis Ende
dieses Jahres bei uns zum Umtausch einzureichen.
Camen, 2. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Kontroll-Versammlungen

finden für den Herbst, laut Befehl des Bezirks-Kommandos in Soest,
wie folgt statt: Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbezirk Unna-
Camen die Gemeinden Heeren, Methler, Niederaden, Oberaden, Süd-
camen, Wassercurt, Weddinghofen, Werbe, Westf., Donnerstag
den 7. November, morgens 9 Uhr, im Hofraum des Schützen-
hofes (W. Reinhard). 5. Magistratsbezirk Unna, vom Amtsbezirk
Unna-Camen die Gemeinden Afferde, Hemmerde, Lünern, Mülhausen,
Niedermaassen, Obermaassen, Sibbinghausen, Stodum, Uelzen, West-
hemmerde, Freitag den 8. November, morgens 8 1/2 Uhr,
in der Tonhalle zu Unna.

Bekanntmachung.

Der während der Monate November und Dezember ds. Jrs.
in den Schlachthallen und Stallungen des hiesigen städtischen Schlachthofes
gewonnene

Dung

soll am
Donnerstag den 7. dieses Monats,
vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Die Bedingungen liegen auf unserm Amtszimmer zur Einsicht-
nahme offen.

Camen, den 4. November 1895.

Der Magistrat: v. Basse.

Verding.

Die Planierarbeiten und Dorn-
Einfriedigung

am Garten der neuen Schule zu Oberaden

sollen am
Montag den 11. Nov., nachmittags 5 Uhr,
beim Wirt **Güsemann** wenigstforbernd vergeben werden.

Oberaden, den 5. November 1895.

Der Schulvorstand.

*****8*****

Weimar-Lose

à 1 Mt. 10 Pfg.

Ziehung 7.-11. Dezember

(Hauptgewinn i. W. 50,000 Mk) empfiehlt

J. Brombach.

*****8*****

Empfohlen von Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch,
Dresden, Herrn Dr. med. Schulze, Berlin und vielen
anderen bedeutenden Naturärzten.

Seelig's kandirter

Malz- & Korn-Kaffee

liefern mit und ohne Zusatz von Bohnen-
kaffee ein vorzügliches und gesundes
Getränk. Ihr Einfluss auf die Magen-
nerven ist ein wohlthuender und stür-
kender und ihr Gehalt an Nährstoffen wird von keinem
andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre Ergiebig-
keit doppelt so gross wie die anderer Fabrikate ist, so sind sie
auch wesentlich billiger wie jene. h 3974

Zu haben in 1/2 u. 1/4 Ko.-Packeten in allen besseren
a 40, 20 u. 10 Pf. pr. Paket Sandlungen.

Emil Seelig A.-G. Heilbronn & Waldau a. N.

Italienische Weiß- und
Rot-Weine

J. Brombach.

Stadtverordneten-Wahl.

Am Donnerstag, den 7. d. Mts., findet Neuwahl von 4
Stadtverordneten statt. Als Kandidaten schlagen wir **ernstlich**
folgende Herren vor:

Für die 3. Abteilung den bisherigen Stadtverordneten Wirt Herrn
F. Menne.

Für die 2. Abteilung den bisherigen Stadtverordneten Wirt Herrn
W. Reinhard
und Lederhändler Herrn

E. A. Hofius.
Für die 1. Abteilung den bisherigen Stadtverordneten Herrn
Dr. med. Lenzmann.

Viele Bürger.

Auf zur Wahl!

Am 7. November findet die Neuwahl von vier Stadtverordneten statt.
Wir schlagen folgende Herren als solche vor:

Für die 3. Abteilung den bisherigen Stadtverordneten Herrn Wirt
Fritz Menne.

Für die 2. Abteilung den Fabrikbesitzer Herrn
Karl Julius Winter,
Bahnhofstraße und den Kaufmann Herrn

Fritz Hofius (Ostenthor).
Für die erste Abteilung Herrn Gerichts-Sekretär

Aug. Ziesche.
Mehrere Bürger.

Ernst Brass, Photogr. Anstalt,
Camen, Bahnhofstraße No. 10. 1162

Um ein zu großes Anhäufen der Arbeit für die letzten Tage zu
vermeiden, ersuche wir freundlichst zugeordnete Aufträge für Weihnachts-
wie: größere Porträts, Kopien, Vergrößerungen nach Bildern von
Verstorbenen u. s. w. schon baldigst in Arbeit zu geben.
Empfehle als schönste Weihnachtsgeschenke: Aufnahmen von Kin-
dern und Familienbilder. — Aufnahmen bei jeder Witterung.
Sonntags den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet. — Bei
billigsten Preisen tadellose Arbeit unter Garantie. Auf Wunsch Probefilder.

LUHN'S
**SALMIK-
PERPENTIN-
KERSEIFE**

empfehle ich Ihnen zur Wäsche
aller farbigen Wollstoffe, Tisch-
decken, Gardinen, Spitzen,
Möbelstoffe, Herren-Anzüge,
bunten seidenen Stickereien,
Kleiderstoffe etc.
Beste Ersatz
für Rasenbleiche!
Allein ächt hergestellt durch
Aug. Luhn & Co.
Barmen.

Preisgekrönt mit gold. Medaille!

NB. Alle nachträglich angekauften Seifen mit ähn-
lichen Namen sind Nachahmungen, deshalb nicht ächt. —
Achten Sie deshalb genau auf den Namen „Luhn.“ h 3950

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Ver-
dauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel
vortrefflich bewährt.

Beste Magenliqueur.

Phil. Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonial-
waren- und Delikatessen-Geschäften. 4111

Unentgeltlich versch. Anweisung: Rettung von Trun-
sucht, mit und ohne Bormissen h 3928
W. Falkenberg, Berlin, Steinmehlf. 29.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.

Krankenkasse
Vereinigte Gesellenlade
zu Camen.

Sonntag den 10. Nov. 1895,
nachmittags 4 Uhr,
im Lokal des Herrn **S. Jordan**:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl der Revisoren.
3. Erhöhung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches
Erscheinen bittet
1184 **Der Vorstand.**

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt,
Aöln am Rhein, Sachring 66.
Sprechstunden 8-10 Uhr. Aus-
wärts brieflich. 1151

Alte Wollschachen

aller Art werden zu dauerhaften, wass-
echtigen Damenkleider- u. Unterrockstoffen
in schönen modernen Mustern, sowie
zu Buckskins, Säfern, Bettvorlagen u.
Leppichen billigst und schnell ange-
arbeitet. Proben u. Prospekte frei.
J. Schrt,
h 3252 **Grünberg** in Bessen.

Schuhmacherlehrling
gesucht.

Gusen bei Courtl.

1163 **G. Dellwig.**

Ja neues

Sauerkraut

empfehlen

J. Brombach.

Nur für Eheleute. m 4215

Meine ärztl. Brochüre üb.
zu grossen Familienzuwachs
versende gratis g. 20 Pf. f. Porto
H. Oschmann, Magdeburg.

Butter. Butter.

Süssrahmtafelbutter, hoch-
fein, 9 Pf. Netto 10.50, **Ja. Guts-**
butter 8.50 versch. franto g. Nachn.
Garantie: Zurücknahme. m 4159
B. Maier, Rolferei, Ulm a. D.

Druck u. Verlag von **E. May** in Hörde.